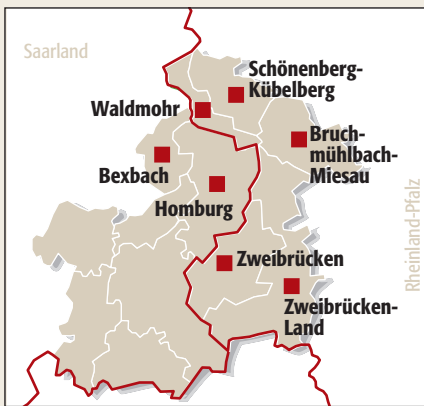


SAAR_01

Saarpfalz-Rundschau

NEUES AUS IHRER REGION



MEIN BESTER FREUND ...



Anne Krieger und Fridolin (Text/Foto: jo)

... ist Fridolin – ein asiatischer Zwerghahn. Der hat den schönsten Kamm von allen und lässt sich immer gerne von mir am Köpfchen kraulen. Der Fridolin und seine ‚Familie‘ sind gegenwärtig im Tierheim in Ernstweiler untergebracht und suchen ein neues Zuhause. Ich gehe dort regelmäßig hin“, sagt Anne Krieger (18) aus Winterbach.

Ab der nächsten Ausgabe können Sie uns verraten, was Sie sich zu Weihnachten oder fürs neue Jahr wünschen. Teilen Sie es der Saarpfalz-Rundschau mit, Telefon 06332 922188, oder Mail saarpfalz@rheinpfalz.de.

IN DIESER AUSGABE

Neuen Generationenvertrag gefordert
Am heutigen Buß- und Betttag wird um 16.30 Uhr in der Alexanderskirche ein Solidaritätsgottesdienst gefeiert. Es kommen Betriebsräte und Gewerkschafter zu Wort. **SEITE 2**

Medizin live erleben

Die Universitätskliniken des Saarlandes in Homburg laden für Mittwoch, 25. November, wieder zu einer langen Nacht der Wissenschaften ein. **SEITE 3**

Seit- und Kreuzschritte

Ob Folkloretänze leichter zu erlernen sind als Standardtänze, davon machten sich Interessierte bei einem Schnupperabend ein Bild. Eingeladen hat Birgit Eggers. **SEITE 4**

Zum Auftakt Gebete für Krishna

Speisen, Musik und jede Menge Kultur aus Indien gab es beim Themenabend des Interkulturellen Frauentreffs. Eingeladen wurde zum „Diwali“, dem Lichterfest. **SEITE 5**

Die Narren sind los

Die Karnevals- und Faschachtsvereine haben die Session eröffnet. Die Saarpfalz-Rundschau hat den Auftaktveranstaltungen beigezogen. **SEITEN 6 UND 7**

AUSGEH-TIPP

Adventskränze und Türschmuck

ST. WENDEL. Der Wendelinushof St. Wendel lädt für Samstag, 21. November, 10 bis 16 Uhr, zum diesjährigen Adventsmarkt ein. Die Besucher erwarten ein Angebot an Weihnachtssternen, Adventskränzen und Gestecken, Türschmuck oder Deko- und Bastelarbeiten aus eigener Herstellung. Auch Partnerbetriebe des Wendelinushofes werden vertreten sein und ihre Produkte offerieren. So gibt es Waren aus Filz, Kerzen- und Webereiarbeiten, Liköre und andere Spirituosen oder Bücher und Accessoires der Missionshausbuchhandlung zu erwerben. Für Essen und Getränke ist den ganzen Tag gesorgt.

Schon jetzt weist der Wendelinushof darauf hin, dass ab Dienstag, 8. Dezember, wieder frisch geschlagene Weihnachtsbäume aus heimischen Wäldern verkauft werden. Informationen können Interessierte erhalten unter Telefon 06851-939870 oder im Internet www.wendelinushof.de (red)

SO ERREICHEN SIE UNS



Redaktion: Regina Wilhelm
Telefon: 06332 9221-80
Fax: 06332 9221-85
E-Mail: saarpfalz@rheinpfalz.de

Unser **„Saarpfalz-Rundschau“-Lesertelefon** erreichen Sie rund um die Uhr an sieben Tagen der Woche unter 06332 9221-88.

Anzeigen / Abonnement

Telefon:* 06332 9221-0
0180 1000272
Fax:* 0180 1000273
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

*3,9 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz; ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz

Die Trauer zulassen

SAAR-/WESTPFALZ: Der Tod eines Kindes vor, während oder kurz nach der Geburt zählt zu den schlimmsten Schicksalen junger Paare. Betroffene wie Miriam Buchmann können Hilfe und Unterstützung bei der Selbsthilfegruppe „Sternenkinder“ in Homburg erfahren. Treffen sind jeweils am ersten Freitag im Monat.

VON REGINA WILHELM

„Es ist ganz wichtig, die Trauer zuzulassen.“ Miriam Buchmann weiß, wovon sie spricht. Sie hat im November 2008 ihr bereits im Mutterleib verstorbenes Kind auf die Welt gebracht. Gut zwei Monate später hat sie den ersten Schritt unternommen, um sich auch von außen Unterstützung zu holen. Sie hat Kontakt mit Anika Müller, der Initiatorin der Selbsthilfegruppe „Sternenkinder“ in Homburg aufgenommen. „Schneller, als ich gedacht habe, hat Anika reagiert und mich angespornt, zur Gruppe zu stoßen“, erinnert sich Miriam Buchmann. Schon beim nächsten Treffen war sie dabei.

Zu der Selbsthilfegruppe, die sich am ersten Freitag im Monat auf dem Gelände der Uniklinik Homburg trifft, kommen Paare, die das gleiche Schicksal wie Miriam Buchmann und ihr Mann erlitten haben. Sie haben ihr Baby während der Schwangerschaft, bei oder kurz nach der Geburt verloren. „Hier können die Paare über ihre Trauer, ihren Verlust, und über ihre Gefühle reden“, sagt Anika Müller, die 2004 ihre Tochter im fünften Monat hergeben musste. „Und sie wissen, dass sie verstanden werden.“

Eines der größten Probleme für die verzweifelten Paare sei nämlich, dass die Umwelt diese Trauer nicht nachvollziehen könne, berichtet Miriam Buchmann. Anders als sie selbst hätten andere Familienangehörige oder Freunde keinerlei Beziehung zu dem kleinen Menschen aufgebaut. „Es gibt keine gemeinsamen Erlebnisse und damit keine Erinnerung.“ Die meisten erwarteten deshalb, dass „die Trauerzeit schnell vorbei ist. Doch das stimmt eben nicht.“

Sechs Stunden konnte das Ehepaar Buchmann mit seiner Tochter verbringen.

Miriam Buchmann, die 2007 in der Frühschwangerschaft bereits zwei Kinder verloren hat, hat sich mit ihrem Mann riesig auf ihr drittes Baby gefreut. Es sollte im Dezember 2008 auf die Welt kommen. „Bis in die 38., 39. Woche ist alles gut gegangen, obwohl ich viel liegen musste.“ Bei einer Vorsorgeuntersuchung kam das Unvorstellbare auf die werdende Mutter zu: „Die Hebamme stellte keine Herz- oder Lungengeräusche fest.“ Eine Untersuchung in der Uniklinik bestätigte das Ergebnis: Das Kind lebte nicht mehr. Die Hebamme hat Miriam Buch-

STICHWORT

Gesprächskreis gewährt Unterstützung

Die Selbsthilfegruppe „Sternenkinder“ in Homburg bietet Familien, die vor oder kurz nach der Geburt ihr Baby verloren haben, Unterstützung an. An jedem ersten Freitag im Monat findet um 19 Uhr in der Uniklinik Homburg, Gebäude 44, 2. OG, ein Treffen statt. Das nächste ist am 4. Dezember. Informationen zu den Treffen, weiteren Einrichtungen, Bestattung, Trauerzeit, Literaturtipps oder auch Hilfen für Helfende gibt es im Internet www.sternenkinder-homburg.de. Auskunft erteilt auch Anika Müller, Telefon 06783 9008690.

Weitere Selbsthilfegruppen gibt es in Neunkirchen (Claudia Sauer, Telefon 06821 692756), in Saarlouis (Rolf Friedsam, 06831 76995510), in Kaiserslautern (Monika Rinder, 0631 31477), oder Landau (Helga Beisel, 06347 455).

Die ökumenische Trauerfeier für zu früh gegangene Kinder in Homburg ist am Sonntag, 29. November, 11 Uhr, in der Kapelle des Hauptfriedhofs Homburg; anschließend Urnenbeisetzung. (giw)

mann dennoch zu einer ganz normalen Entbindung geraten, was sie zunächst ablehnte, weil es in ihren Augen keinen Sinn hatte. „Doch im Nachhinein war es richtig, keinen Kaiserschnitt vornehmen zu lassen“, weiß die Rodalbenerin und rät jeder betroffenen Frau zu diesem Schritt. Denn schon mit der natürlichen Geburt werde mit der Trauerarbeit begonnen, werde gelernt, das Kind los zu lassen.

Mit Wehen fördernden Mitteln wurde die Geburt eingeleitet, die problemlos verlief. Nach etwa 40 Minuten war Lena Marie auf der Welt. In Tüchern eingepackt hat die Hebamme der jungen Mutter – wie diese es gewünscht hatte – ihre Tochter in den Arm gelegt. Etwa sechs Stunden durfte das Paar mit Lena Marie verbringen. „Wir haben sie willkommen geheißen und gleichzeitig verabschiedet. Ja, ich war glücklich und stolz. Auch wenn es eine andere Freude war“, betont die junge Frau. Eine Klinik-Seelsorgerin hat sich der Familie angenommen. „Sie hat Lena Marie ge-



Die Wiege bleibt leer: Eltern, die ihr Kind vor der Geburt verloren haben, können sich an die Selbsthilfegruppe „Sternenkinder“ in Homburg wenden. FOTO: STEINMETZ

segnet. Das hat mir viel bedeutet.“ Noch am selben Abend rief die gelernte Krankenschwester einen ihrer bekannten Bestatter an. Lena Marie sollte im Familiengrab der Buchmanns in Rieschweiler beigesetzt werden. Dieser Bestatter, der sich auch um die Formalitäten kümmerte – ein tot geborenes Kind über 500 Gramm erhält eine Geburts- und Sterbeurkunde – hat Miriam Buchmann nochmals mit zur Uniklinik genommen. Sie durfte ihre Tochter nochmals sehen. Kurz vor der Beerdigung habe ihr der Bestatter nahe gelegt, sich endgültig von Lena Marie zu verabschieden. „Das habe ich zunächst absolut nicht gewollt.“ Sie ließ sich überzeugen und wieder war ihre spontane Bauch-Entscheidung richtig. Ein allerletztes Mal hielt sie ihre Kleine im Arm.

Die erste Zeit nach der Geburt war sehr schwer, wie Miriam Buchmann darlegt. Da war das leere Kinderzimmer, „das ich anfangs überhaupt nicht betreten konnte“. Da waren die Fragen von Bekannten

oder Patienten, die wussten, dass sie ein Kind erwartet hatte. Und da waren die Verwandten, die oft so wenig Verständnis für ihre Gefühle zeigten.

Im Januar holte Miriam Buchmann das Faltblatt der Selbsthilfegruppe hervor, das ihr die Hebamme gegeben hatte. Seit Februar fährt sie regelmäßig nach Homburg. „Anfangs“, berichtet sie, „ist mein Mann mitgekommen, obwohl er zunächst dagegen war.“ Seit einiger Zeit begleitet er sie nicht mehr, was für sie in Ordnung ist. „Männer trauern meistens anders, eher ereignisbezogen. Bei Frauen dagegen ist der Schmerz immer da“, weiß Anika Müller. Deshalb, glaubt sie, besuchten im Durchschnitt auch mehr Frauen die Selbsthilfegruppe über längere Zeit.

Die Gespräche mit anderen Betroffenen tun Miriam Buchmann nach eigenen Worten gut. „Es trägt zur Verarbeitung bei. Und man hat das Gefühl, nicht allein zu sein.“ Mittlerweile kommt zu der Selbsthilfegruppe eine professionel-

le Trauerbegleiterin. „Sie ist eine große Hilfe“, sagt Anika Müller. Und gerade neuen Paaren könne diese Unterstützung helfen.

Die Gruppe „Sternenkinder“ zählt derzeit etwa elf aktive Mitglieder aus dem näheren und weiteren Umkreis von Homburg. „Am Anfang stellt sich jeder vor, schildert kurz sein Schicksal und wie es ihm momentan geht.“ Etwa zwei bis drei Stunden saßen die Teilnehmer zusammen, redeten, lachten und weinten miteinander. Wie lange die Einzelnen kämen, sei ganz unterschiedlich, sagt die Initiatorin. Das reiche von ein paar Treffen bis über mehrere Jahre. „Manche machen einen Schnitt, wenn sie erneut schwanger geworden sind.“

Von ihren tot geborenen oder verstorbenen Babys sind den Familien ihre wenigen kostbaren Erinnerungen und den meisten zumindest ein Foto oder ein Ultraschallbild geblieben. Auch stellt Miriam Buchmann regelmäßig eine Kerze zum Gedenken an Lena Marie auf. „So ist sie immer bei uns.“

Hintergrund: Sonnengarten auf dem Waldfriedhof für nicht lebensfähige Kinder

ZWEIBRÜCKEN. Es nieselt leicht an diesem trüben und kalten Nachmittag. November eben. Ein paar Wortfetzen, sogar verhaltenes Lachen dringt vom hinteren Eingangsbereich des Waldfriedhofs von Zweibrücken her. Es stammt von einigen Schülern, die im Sonnengarten Blumenzwiebeln stecken.

Der Sonnengarten, das ist die neue Grabanlage für zu früh- und totgeborene Kinder, die jetzt auf dem Waldfriedhof von Zweibrücken eingerichtet worden ist. Hier wird erstmals am Freitag, 27. November, 14 Uhr, nach einer ökumenischen Trauerfeier in der Friedhofskapelle die Urne mit der Asche von Kindern beigesetzt, die keine Chance zum Überleben hatten, weil sie mit unter 500 Gramm auf die Welt gekommen sind. In diesem Jahr sind es nach Auskunft von Gudrun Ecker vom Bestattungsinstitut Sattler-Ecker bislang 63 gewesen. Alle Eltern, Geschwister und Großeltern sind zur Trauerfeier eingeladen.

Kinder, die bei der Geburt weniger als 500 Gramm haben, seien eigentlich nicht bestattungspflichtig, sagt Ecker. „Eltern, die ihr Kind dennoch beerdigen wollten, mussten bislang ein Grab mieten, was mit hohen Kosten verbunden ist.“ Ansonsten seien Föten von der Klinik „entsorgt worden“.

Aus Erfahrung weiß die Bestatterin aber, dass die Eltern und insbesondere die werdenden Mütter

stark unter dem Verlust des Kindes litten und trauerten. „Wir wollten ihnen und ihren Familien die Möglichkeit eröffnen, ihr Kind würdig zu bestatten und ihnen einen Ort zum Trauern zu geben“, erklärt Gudrun Ecker. In Heiko Wunderberg vom Stadtbauamt Zweibrücken hat Gudrun Ecker mit ihrem Anliegen einen verständigen Partner gefunden. Von ihm stammt auch die Idee des Sonnengartens.

Das Areal auf dem Waldfriedhof, der 1971 eingerichtet wurde, ist laut Wunderberg frei gewesen. Die alten Gräber, „die sich hier befunden haben, waren aufgelöst“. Hier sei lediglich eine große Rasenfläche gewesen – wie sie noch auf der anderen Seite des Weges existiert. Der Stadtrat habe dem Ansinnen vorbehaltlos zugestimmt. In mehreren Gesprächsrunden mit Steinmetzen, Bestattern, Gärtnern, Hebammen, Gynäkologen und der Initiatorin der Selbsthilfegruppe „Leere Wiege“ aus Landau, Helga Beisel, habe die Idee des Sonnengartens – „der Name stand schnell fest“ – langsam konkrete Formen angenommen, informiert Wunderberg.

Auf einem kleinen Hügel steht nun symbolisch eine steinerne Sonne, die von zwei Kreisen aus Erde umgeben ist. Von der Sonne führen Strahlen weg. In diesen Strahlen werden die Urnen mit der Asche der Kinder beigesetzt. Bislang stehen in einem Strahl drei Stelen. An diesen können die Eltern auf



Stecken mit Eifer Blumenzwiebeln: Martin Will, Valentin Schodrowski, Elisabeth Ginder, Selina Koppenhöfer, Francesca-Elena Zäuner, Mark Ament, Martin Kneisel und Johann Schott (von links). FOTO: WILHELM

Wunsch ein kleines Schild mit dem Namen des verstorbenen Kindes anbringen.

Die Strahlen befinden sich inmitten einer Rasenfläche. Und dieser Rasen soll nun im Frühjahr ganz in Gelb erstrahlen. Aus diesem Grund haben Schüler der Hauptschule West – zwei von ihnen haben gerade ein Praktikum bei Sattler-Ecker absolviert – unter Anleitung von Wunderberg 1600 Krokus- und Narzissen-Zwiebeln gesteckt. In nur einer Stunde seien sie fertig gewor-

den, sagt Gudrun Ecker voll des Lobes.

Über Infoblätter sollen betroffene Eltern bald schon im Krankenhaus vom Sonnengarten erfahren. Von einem Bestatter werden die verstorbenen Kinder ins Krematorium in Landau überführt. Ein- bis zweimal im Jahr sollen – je nach Bedarf – die Urnen würdig beigesetzt werden. Die Kosten für die Grabanlage, für Trauerfeiern und Bestattungen wird künftig der neu gegründete Förderverein Sonnengar-

ten übernehmen, so dass für die Familien keinerlei Aufwand entsteht. Die Stadt und Gärtnereien werden zum Unterhalt beitragen. (giw)

INFO

– Wer den Förderverein Sonnengarten unterstützen will, kann sich wenden an Gudrun Ecker, 06332 98686.
– Spenden können eingezahlt werden auf das Konto „Sonnengarten Gudrun Ecker“, Nummer 181001777 bei der Sparkasse Südwestpfalz, Bankleitzahl 54250010.